Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. [illegible]

Nummer 50 — Sonntag, den 24. April 1932 — 31. Jahrgang

Amtlicher Teil

Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:

1. die im Jahre 1931 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben;
2. die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist;
3. die im Jahre 1920 geborenen Kinder, unter denselben Voraussetzungen wie zu 1 und 2.

Die öffentl. Impfungen für den hiesigen Ort finden statt:

1. für Erstimpflinge Dienstag, den 26. April dss. Js. vormittags ½ 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, hier, Radeburgerstraße 9.

2. für Wiederimpflinge Mittwoch, den 27. April dss. Js. vormittags ½ 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, hier, Radeburgerstraße 9.

Nachschau.

Für Erst- und Wiederimpflinge Mittwoch, den 4. Mai dss. Js. vormittags ½ 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, hier, Radeburgerstraße 9.

Neuzugezogene haben ihre impfpflichtigen Kinder sofort zur Impfliste bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder pp., deren Kinder und Pflegebefohlenene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der **Impfung ferngeblieben sind,** werden nach § 14 Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 30 RM. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wenn die Befreiung von der Impfung nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

Aus einem Hause, in dem Scharlach, Masern, Diphteritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus rosenartige Entzündungen und die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge nicht zum allgemeinen Impftermine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern fern zu halten.

Die Kinder müssen mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche zur Impfung gebracht werden.

Ottendorf-Okrilla, am 21. April 1932.

Der Bürgermeister.

Fuhrenvergebung.

Die Abfuhr von ca 150 cbm Klarschlag vom Bahnhof Ottendorf-Okrilla Süd nach der Lomnitzerstraße (Ortsausgang) soll an die Mindestfordernden vergeben werden.

Preisangebote für die Abfuhr von 10000 kg (einschl. laden) werden bis

28. April dss. Js.

erbeten.

Ottendorf-Okrilla, am 22. April 1932.

Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 23. April 1932.

— **Bezirkstreffen der Turnerjugend (D. T.)** Sonntag, den 24. April trifft sich die Turnerjugend (D. T.) des Heidebezirks (3. und 5. Bezirk) auf der Wachberghöhe. Mit ihren weiten und schön gelegenen Spiel- und Lagerplätzen ist diese Höhe für ein Jugendtreffen wie geschaffen. Die wandernden Gruppen werden von 12 Uhr ab sich dort sammeln und sich unter Leitung des Bezirksjugendwartes O. Anders, Klotzsche, mit lustigen Turnspielen, frohem Gesang und Volkstanz den Nachmittag vertreiben. Etwa 17 Uhr wird das Treffen, dem ein recht schönes Frühlingswetter zu wünschen wäre, durch gemeinsamen Abmarsch von der Höhe durch den Ort bis zur hiesigen Turnhalle seinen Abschluß finden, von wo aus die einzelnen Gruppen die Rückwanderung antreten. Sicherlich wird das bunte und fröhliche Treiben der Turnerjugend auch viel Aeltere, insbesondere Turnfreunde, anlocken. Bei ungünstigem Wetter wird als Ersatz ein Volkstanztreffen von 15 bis 18 Uhr in der Turnhalle der Gemeinde Ottendorf-Okrilla abgehalten.

— Am Donnerstag um 3 Uhr tagte zum ersten Male seit vielen Jahren unser Großmütterchenverein wieder. Die lieben Alten verlebten bei einer Tasse Kaffee einige gemütliche Stunden im neueingerichteten Vereinszimmer des Pfarrhauses. Nach einer Andacht las der Pfarrer eine prächtige Geschichte von Hesselbacher vor, die allen Erschienenen sehr gefiel. Zum Anfang und Schluß wurden einige Lieder gesungen. Die nächste Versammlung soll Donnerstag nach Pfingsten sein.

Heisersdorf. Am Donnerstag stürzte hier in der Schloßgärtnerei das 2jährige Söhnchen des Schloßgärtners Kühne in einen Wasserbottich. Trotzdem der Unfall bald bemerkt wurde, waren die angewandten Wiederbelebungsversuche vergebens, da der Tod durch Ertrinken bereits eingetreten war.

Schiedsspruch für die sächsische Metallindustrie

Dresden. Nachdem die Verhandlungn über die Erneuerung des Manteltarifvertrages für die sächsische Metallindustrie zu keiner Verständigung geführt hatten, war von Arbeitgeberseite der Schlichtungsausschuß angerufen worden. Dieser fällte einen Schiedsspruch, der die Anträge der Gewerkschaften fast durchweg ablehnt. Die Große Tarifkommission wird jetzt zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen.

Ergebnislose Verhandlungen im sächsischen Baugewerbe

Dresden. Im Baugewerbe fanden Lohnverhandlungen zwischen den Tarifparteien statt. Von Arbeitgeberseite wurde ein Lohnabbau von bis zu 30 Prozent sowie Versetzung zahlreicher Orte in eine niedrigere Lohnklasse gefordert. Da von Arbeitnehmerseite diese Forderungen abgelehnt wurden, mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden. Mit der Angelegenheit dürfte sich jetzt wahrscheinlich der vom Reichsarbeitsminister eingesetzte Sonderschlichter, Dr. Kramer-Breslau, zu beschäftigen haben.

Bischofswerda. Zunehmende Brandstiftertätigkeit. Ein Brandstifter hat im benachbarten Schmölln an zwei Stellen Feuer angelegt. In dem einen Falle brannte der große Holzschuppen eines Tischlers vollkommen nieder, doch konnten die angrenzenden Gebäude gerettet werden. Im zweiten Fall war in der Scheune eines Wirtschaftsbesitzers Feuer angelegt worden, das man aber rechtzeitig bemerkte, bevor es größeren Schaden anrichten konnte.

Mittweida. In den Steinbruch gestürzt. Im Steinbruch der Mittweidaer Granitwerke wurde ein zwölfjähriger Schüler tot aufgefunden. Aus den Verletzungen ist zu schließen, daß der Verunglückte die 48 Meter hohen Felswände herabgestürzt war.

Liebestragödie — Zwei Tote

Leipzig. Im Oberholz wurde die 22 Jahre alte Laborantin Thomas mit einem Schuß in die Schläfe tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Erschossene ein Liebesverhältnis mit dem Fahrradhändler Jetche aus Oelzschau unterhalten hatte. Offenbar hat Jetche die Thomas erschossen, sich nach der Tat nach Haus begeben und im Garten seiner Eltern Selbstmord durch Erhängen verübt, nachdem er sich einen Schuß beigebracht hatte. Aus einem an die Eltern des Mädchens gerichteten Brief geht hervor, daß die Liebesleute wegen der einer Heirat entgegenstehenden Schwierigkeiten beschlossen hätten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Aufklärung eines Brandes nach vier Jahren

Chemnitz. Im Juli 1928 war in Rochsburg ein Gebäude der dortigen Pappenfabrik niedergebrannt. Die Ursache des Feuers konnte damals nicht einwandfrei festgestellt werden. Jetzt hat ein älterer Arbeiter dieser Fabrik eingestanden, den Brand vorsätzlich angelegt zu haben. Er wurde festgenommen und dem Amtsgericht Penig zugeführt. Dasselbe Schicksal ereilte den damals durch den Brand betroffenen Besitzer dieser Fabrik und dessen Werkmeister, die den Arbeiter zur Brandlegung angestiftet hatten. Die Ursache ist darin zu suchen, daß beide das Bestreben hatten, an Stelle des älteren Gebäudes ein neues zu erhalten.

Das Wohlfahrtsamt Lichtenstein-Callnberg in Zahlungsschwierigkeiten

Lichtenstein-Callnberg. Das hiesige Wohlfahrtsamt ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, da die erforderlichen Zuweisungen durch Bezirksverband und Staat ausgeblieben sind. Infolgedessen können Wohlfahrts-, Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen nicht in voller Höhe ausgezahlt werden. Wann und wie dies möglich sein wird, steht noch nicht fest.

Falkenstein. Der Tod im Wasserbassin. Beim Vermessen einer Wasserleitungsanlage in Ellefeld sollte auch der Wasserstand eines Bassins gemessen werden. Zu diesem Zweck stieg der Arbeiter Schädlich mit einem Licht in das Bassin. Er hatte nur wenige Stufen zurückgelegt, als er in die Tiefe stürzte und im Wasser verschwand. Schädlich, der erhitzt gewesen sein soll, hat wahrscheinlich durch den Temperaturunterschied einen Herzschlag erlitten. Um die Leiche zu bergen, mußte das etwa 1,5 Meter hochstehende Wasser abgelassen werden.

Zwickau. Einbruch in die Bahnhofskasse. Nachts drangen Einbrecher in den Kassenraum des Bahnhofs Obercrinitz ein, schlugen die Schalterfenster ein und zertrümmerten den dahinterliegenden Bretterschutz. Sie raubten die Geldkassette mit 30 RM Barbestand und einer geringen Anzahl Fahrkarten. Außerdem durchsuchten die Einbrecher auf dem Bahnhof einige Güterwagen, ohne etwas mitzunehmen.

Versorgungsamt Zwickau aufgelöst

Zwickau. Das Versorgungsamt Zwickau wird bekanntlich gemäß der sächsischen Sparverordnung zum 30. Juni 1932 aufgelöst. Die Beamten und Angestellten werden teils in andere Dienststellen, teils in den Ruhestand versetzt oder gehen in den Dienst der Reichsfinanzverwaltung über. Regierungsrat von Linzingen wird zum Versorgungsamt Leipzig, Regierungsrat Hanitsch und die Regierungsmedizinalräte Dr. Schultes und Dr. Fitzler zum Versorgungsamt Chemnitz und Regierungsmedizinalrat Dr Wolff zur Orthopädischen Versorgungsstelle Dresden versetzt. Die Orthopädische Versorgungsstelle Zwickau wird von der Auflösung nicht betroffen und bleibt bestehen.

Plauen. Günstiges Ergebnis. Die neben einer Kleider- und Wäschesammlung für die Notgemeinschaft Plauen durchgeführte Geldsammlung erbrachte 5500 RM, während bei der ersten Sammlung im Oktober vorigen Jahres rund 11 000 RM Geldspenden eingingen. Rund 3625 Familien haben der Winterhilfe Gegenstände aller Art übermittelt. Von etwa 150 Familien sind noch Zuwendungen in Aussicht gestellt worden.

Auerbach i. V. Nach zwei Jahren gestellt. Ecke Luisen- und Karlstraße wurde vor etwa zwei Jahren auf eine hiesige Geschäftsfrau ein Raubüberfall verübt. Wegen Beihilfe zu diesem Raub wurde damals der jetzt wegen Bandendiebstahls inhaftierte Kurt Schmidt aus Auerbach verhaftet und bestraft. Jetzt konnte auch noch der seinerzeit geflüchtete Haupttäter, der in Lengenfeld wohnende 32jährige verheiratete Versicherungsagent Robert Eichelberger, festgenommen werden. Eichelberger, dem noch mehrere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden konnten, wurde dem Amtsgericht Lengenfeld zugeführt.

Gerichtssaal

Das Urteil gegen die Posträuber

Nach viertägiger Verhandlung vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts Dresden verkündete der Vorsitzende in dem Berufungsprozeß gegen die Posträuber von Wendisch-Carsdorf das Urteil. Während die Freisprechung des Angeklagten Robert Hermann bestätigt wurde, wurden die Strafen bei den angeklagten Brüdern Bergmann erheblich erhöht. Alfred und Kurt Bergmann, die in der ersten Instanz sechs bezw. drei Jahre Zuchthaus erhalten hatten, wurden diesmal wegen gemeinschaftlichen, in Tateinheit mit räuberischer Erpressung begangenen schweren Raubes zu je acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Sechs Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

Auch das Berufungsgericht hatte sich von der Schuld der beiden Brüder Bergmann voll überzeugt. Zu ihrer Ueberführung reichen nach Ansicht des Gerichts bereits zwei Tatsachen völlig aus, nämlich, daß im Besitz der Angeklagten aus dem Raub stammendes Geld gefunden wurde und daß beide kurz nach der Tat unter verdächtigen Umständen in Wurgwitz angetroffen wurden. Eine wirkliche Notlage habe bei beiden Angeklagten nicht vorgelegen. Zur weitgehenden Abschreckung vor derartigen Verbrechen habe das Gericht eine Erhöhung der Strafen für notwendig gehalten.

Turnen · Spiel · Sport im Turnverein Jahn e. V.

(Deutsche Turnerschaft).

Sonntag, den 24. April 1932.

Fußball.

Jahn Kn. — Weinböhla Kn.
Anstoß ½ 2 Uhr auf hiesigem Platze.

Jahn I. — Weinböhla I.
Anstoß ½ 3 Uhr auf hiesigem Platze.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 24. April 1932.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Kollekte für den Kirchenchorverband.
Vorm. ¼ 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Jungschar, I. Abteilung, im Pfarrhause.

2 Millionen Morgen Siedlungsland im Osten.

Zum Siedlungsproblem wird eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt:

Zwei Millionen Morgen Land, das trotz aller Hilfsmaßnahmen den bisherigen Eigentümern nicht erhalten werden kann, soll Zehntausende neuer Siedler im deutschen Osten fest verankern.

Die Guts- und Landarbeiter, wie die Bauernsöhne des Ostens, in der alten Heimat neu verwurzelt und mit neuem Blut aus dem Ueberfluß der Landwirtschaft des Westens belebt, bilden einen festen Wall zur Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Kultur im deutschen Osten. Für Tausende wird die hoffnungslose Erwerbslosigkeit behoben, Handel und Gewerbe im Osten können neu aufblühen. Trotz aller Nöte der Wirtschaft und Schwierigkeiten der Finanzen des Reiches ist die Reichsregierung entschlossen, die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Diese neue Siedlung wird aber im Gegensatz zu den Siedlungen einer wirtschaftlich günstigeren Vergangenheit so einfach und sparsam errichtet werden müssen, daß sie dem Siedler auch unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein dauerndes Fortkommen bietet. Darum muß aber auch der neue Siedler auf alle übersteigerten Ansprüche verzichten. Nur das Notwendigste an Einrichtungen und Gebäuden aus billigem, bodenständigem Material, wo immer möglich aus Holz, kann ihm für den Anfang bereitgestellt werden. In umfassender Weise muß der Siedler selbst am Aufbau mitwirken.

Der freiwillige Arbeitsdienst muß weitgehende Hilfe leisten. Neue Siedlungsformen müssen ohne bürokratische Hemmungen und überfluteten Schematismus für dieses Werk gefunden werden.

Die Bereitschaft weiter Kreise zu der Mitarbeit in allerlei Formen von Gemeinschaften und Bünden muß voll ausgewertet werden. Eine außergewöhnliche Zeit verlangt außergewöhnliche Maßnahmen. Die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Förderung dieses Werkes sind in Vorbereitung. Sofort nach Rückkehr des Kanzlers sollen sie im Kabinett verabschiedet werden.

Finanzierung durch Prämienanleihe.

Berlin, 21. April. Wie das „Berliner Tageblatt" ergänzend meldet, erfordert das neue Siedlungsprogramm für das laufende Jahr außer den ordentlichen Haushaltmitteln eine Summe von etwa 200 Millionen Mark. Dieser Betrag soll durch eine Prämienanleihe gedeckt werden, die steuerlich besondere Vergünstigungen bietet.

Unmittelbar nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf wird sich das Kabinett mit dieser neuen Notverordnung befassen. Alle Arbeiten, die mit der Verteilung des Landes und der Vorbereitung der Siedlung zusammenhängen, sollen dem Ostkommissar zufallen.

Man rechnet damit, daß im Osten im Verlaufe dieses Jahres rund zwei Millionen Morgen Land aus nicht entschuldungsfähigen Großbetrieben anfallen,

deren Besiedlung größtenteils noch 1932 begonnen werden soll. Im letzten Jahre wurden im Osten rund 8000 neue Siedlerstellen geschaffen und rund 400 000 Morgen von der Siedlung erfaßt. **Das in diesem Jahre zu beginnende neue Siedlungsprogramm würde bei stärkerer Ausdehnung der Anlieger und der Landarbeitersiedler etwa den fünffachen Umfang haben. Dabei sollen die Aufbaukosten je Siedlerstelle im Durchschnitt auf 6000 Mark gegen 18 000 Mark im Durchschnitt des Jahres 1928 bei etwas größeren Stellen reduziert werden, bei einfachster Ausführung und bei stärkerer Verwendung von Holz aus Baustoff.**

Wenn man davon ausgeht, daß für den Erwerb des Bodens aus den nicht mehr sanierungsfähigen Betrieben kaum bare Aufwendungen erforderlich sind, so erfordert das Programm für das laufende Jahr außer den regulären Etatsmitteln eine Summe von rund 200 Millionen Mark, die durch eine steuerlich bevorzugte Prämienanleihe aufgebracht werden sollen. **Man glaubt, bei der allgemein wirtschaftlichen Bedeutung des Siedlungswerkes, das vor allem dem Osten eine neue Lebensbasis gäbe, die berechtigten Bedenken gegen diese Art der Finanzierung zurückstellen zu können.**

Der 125-Millionen-Kredit für das Deutsche Reich verlängert.

Die Verlängerung des 125 Millionen Dollar betragenden Ueberbrückungskredits für das Deutsche Reich ist durch ein internationales Bankenkonsortium unter Führung von Lee Higginson & Co. am Mittwoch unterzeichnet worden.

Darüber wird folgendes amtlich mitgeteilt:

„Der im Laufe dieses Jahres zur Rückzahlung fällig werdende Kredit von 125 Millionen Dollar, der dem Reiche im Oktober 1930 von einem unter Führung der Reichsbank und der Firma Higginson & Co. stehenden Konsortium verschiedener Länder bewilligt worden ist, ist durch ein gestern unterzeichnetes Abkommen für einen Betrag von rund 9/10 der geschuldeten Summe verlängert worden. Er wird für die Zeit der Verlängerung mit 6 v. H. verzinst und ist in Teilzahlungen abzudecken.

In diesem Haushaltjahr wird ein Betrag von etwa 22 Millionen Dollar fällig, von dem ein Teil von etwa 12 Millionen Dollar in fremde Währung zu übertragen ist. Bezüglich des Restbetrages sowie der in der Zeit vom April bis einschließlich Oktober 1933 fällig werdenden weiteren Beträge findet eine Uebertragung nur statt, soweit nach Auffassung der Reichsbank die Devisenlage es zuläßt.

Der Fälligkeitstag des gesamten Kredits ist auf den 10. November 1933 hinausgeschoben."

Deutsche Denkschrift an die Unterzeichnerstaaten der Memelkonvention.

Genf, 21. April. Die deutsche Regierung hat den vier Unterzeichnerstaaten der Memelkonvention eine ausführliche Denkschrift überreicht, in der auf die neuen Vorkommnisse im Memelgebiet, insbesondere auf die unrechtmäßige Zusammensetzung der Wahlausschüsse, die Beschränkung der Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit und auf die neuen Einbürgerungen hingewiesen wird.

Einzelheiten über die deutsche Note.

Memel, 21. April. In der vom Staatssekretär v. Bülow unterzeichneten Note der Reichsregierung an die vier Unterzeichnermächte der Memelkonvention wird besonderer Nachdruck auf den gefahrvollen Charakter der Maßnahme gelegt, durch die die litauische Regierung die kommenden Landtagswahlen im Memelgebiet insbesondere auf dem Wege der Einbürgerung zu beeinflussen sucht. Die Note hebt die Notwendigkeit strengster Innehaltung des Memelstatuts und der Memelkonvention durch die litauische Regierung hervor und gibt eine eingehende Darstellung der gesamten Vorkommnisse und der Lage im Memelgebiet.

Ein neuer Abrüstungsvorschlag Amerikas.

Von seiten der amerikanischen Abordnung werden jetzt Mitteilungen gemacht über eine Erklärung, die Staatssekretär Stimson in seiner Unterredung mit Macdonald und Tardieu am Donnerstagvormittag abgegeben hat. Stimson habe zunächst betont, er sei nach Genf gekommen, um den europäischen Staaten zu helfen, eine Lösung für alle zur Verhandlung stehenden internationalen Probleme zu finden. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sei gegenüber Europa außerordentlich skeptisch. Die Auffassung sei vorherrschend, daß die europäischen Staaten in den großen internationalen Fragen, vor allem dem Reparations- und Schuldenproblem, nicht mehr mit der wünschenswerten Ehrlichkeit handelten. Eine Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit Europa sei nur gegen den Preis voller Ehrlichkeit in allen diesen Fragen zu haben. Staatssekretär Stimson legte sodann Tardieu und Macdonald den neuen amerikanischen Abrüstungsplan dar, der auf dem Verfahren der qualitativen Herabsetzung der Rüstungen aufgebaut ist und in dem Deutschland als Muster für die Herabsetzung der Rüstungen hingestellt wird.

Der amerikanische Vorschlag geht davon aus, daß in Zukunft die Staaten nur über Armeen verfügen dürfen, die entsprechend dem deutschen Beispiel, der Verteidigung der Grenzen und der Ordnung im Innern dienen.

Nach den amerikanischen Plänen würde Frankreich über eine Armee von ungefähr 380 000 Mann verfügen dürfen. Sämtliche Mächte sollen auf der Abrüstungskonferenz den Stand ihrer gegenwärtigen Rüstungen begründen.

Ein englischer Kompromißvorschlag in Genf.

Genf, 22. April. Schon vor der heutigen Sitzung wurde bekannt, daß ein Kompromiß zwischen den gestern noch scharf gegensätzlichen Auffassungen Frankreichs und Englands über die Abschaffung der schweren Angriffswaffen zustandegekommen sei. Henderson gab heute bekannt, daß der vielerörterte englische Antrag von 16 Staaten, der rumänische Gegenantrag von 13 Staaten unterstützt würde. Der englische Außenminister Simons machte sodann die Mitteilung, daß er eine neue Formulierung für seinen Vorschlag dem Hauptausschuß vorlege. Nach dem neuen englischen Vorschlag heißt es jetzt, daß die Abrüstungskonferenz den Grundsatz der qualitativen Abrüstung, d. h. den Besitz oder Gebrauch bestimmter Rüstungskategorien entweder für alle Staaten verbietet oder es erfolgt eine Internationalisierung dieser Waffen durch ein internationales Abkommen. Der Hauptausschuß nahm den Kompromißvorschlag einstimmig an.

Richtlinien zur Handhabung der Pressenotverordnung.

Berlin, 21. April. Reichsinnenminister Groener hat nach Verhandlungen mit der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse den Länderregierungen Richtlinien für die Handhabung der Pressenotverordnung gegeben, in denen es u. a. heißt: Die Verordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sollen nur politische Ausschreitungen bekämpfen. Sie können demnach auch nur auf eine solche Berichterstattung Anwendung finden, die durch die Art der Darstellung der Geschehnisse oder durch die an die berichteten Tatsachen geknüpften Betrachtungen, oder die aus ihnen gezogenen Schlußfolgerungen die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden geeignet sind. Besonders darf die sehr dehnbare Vorschrift des § 2 Abs. 2 Ziffer 2 der Verordnung vom 10. August 1931 nicht dazu verwendet werden, die freie Meinungsäußerung und eine selbst scharfe Kritik der Presse zu unterbinden, solange Meinungsäußerung und Kritik sich in den Grenzen der Sachlichkeit halten und nicht darauf abzielen, den Meinungsstreit mit unlauteren Mitteln zu führen. Daß ein Artikel in den Kreisen Andersdenkender Beunruhigung und Empörung hervorruft, genügt nicht zum Einschreiten; es muß die unmittelbare Gefahr einer Betätigung dieser Empörung (Zusammenstöße, Gewalttätigkeiten oder andere politische Ausschreitungen) hinzukommen.

Decke eines Gerichtssaales während der Verhandlungen eingestürzt.

Paris, 21. April. Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich am Donnerstagvormittag während einer Gerichtsverhandlung im Justizgebäude von Bastia (Korsika) im großen Sitzungssaale, in dem etwa fünfzig Personen versammelt waren. Plötzlich stürzte die Decke ein und begrub alle Anwesenden unter den Trümmern. Feuerwehr und Militär konnten bis zum Mittag fünf Leichen bergen. Eine ganze Reihe Schwerverletzter mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Paris, 22. April. Die Bergungsarbeiten im Justizpalast von Bastia wurden in den späten Abendstunden des Donnerstag beendet. Es bestätigt sich, daß

die Zahl der Toten 15 beträgt,

während sich die der Verletzten auf 30 beläuft. Unter den Toten befinden sich außer den bereits bekannten zwei Rechtsanwälten ein Bataillonsführer der Kolonialinfanterie, der den Verhandlungen als Zuhörer beiwohnte. Unter den Schwerverletzten befinden sich außer den beiden Bürgermeistern von Bastia auch der Angeklagte, der sich wegen Hehlerei in der Angelegenheit der korsischen Bank

---

Schwarzhemd.

Roman von Bruce Greame.

Ins Deutsche übertragen von Ravi Ravendro.

32] (Nachdruck verboten.)

Aber im gleichen Augenblick schrillte das Telephon. Er hob den Hörer ab und wollte seiner Dame am Telephon sagen, daß er sie abgrundtief haßte, weil sie ihn in diese Falle gelockt hatte. Aber als er wieder ihre wohltönende Stimme hörte, wußte er, daß er ihr nicht böse sein konnte, und geriet wieder vollständig unter ihren Einfluß.

Um Bobbies willen wünschte er, ein ehrlicher Mann zu werden, aber seine Dame am Telephon war sein guter Kamerad, der ihn zu verwegenen Abenteuern ermutigte.

„Guten Morgen, Mr. Berrell."

„Guten Morgen, meine liebe Dame am Telephon."

„Haben Sie in der letzten Nacht Erfolg gehabt?"

Er machte ein böses Gesicht. „Ja, so ungefähr."

„Was wollen Sie denn damit sagen?"

Trotzdem ihre Stimme überrascht klang, glaubte er doch ein unterdrücktes Lachen zu hören und wurde ärgerlich.

„Den Erfolg habe ich Ihnen allerdings nicht zu danken, denn Sie haben mir da eine schöne Falle gestellt!"

„Was, ich hätte Ihnen eine Falle gestellt? Sie sprechen sehr geheimnisvoll, Mr. Berrell. Erzählen Sie doch, was passiert ist."

„Bitte, fragen Sie nicht weiter," erwiderte er scharf. „Sie haben mich absichtlich nach dem Ring geschickt, obwohl Ihnen klar war, daß man mich dabei fassen würde. Wenn Sie den Haushalt so gut kannten, daß Sie genau wußten, wo Bobbie — wo Miß Dunn ihre Schmucksachen aufhebt, dann mußten Sie auch wissen, daß sie im Hause schlief."

„Ja, warum sollte sie denn nicht in dem Hause schlafen? Sie wissen doch, daß Damen ihre Meinung plötzlich und häufig ändern."

„Ach, das ist nur dummes Geschwätz," rief er jetzt ernstlich böse. „Niemand, der seine fünf Sinne beisammen hat, läßt wertvolle Schmucksachen in einem leeren Hause zurück. Warum streiten Sie ab, daß Sie von Miß Dunns Anwesenheit wußten?"

„Das streite ich doch gar nicht ab," entgegnete sie ruhig.

„Dann möchte ich aber wirklich wissen, warum Sie mich hingeschickt haben?"

„Weil ich den Ring haben wollte!"

„Aber wie konnten Sie denn erwarten, daß ich Ihnen den Ring verschaffen sollte, wenn Miß Dunn in ihrem Schlafzimmer war?"

„Die Hauptsache ist für mich, ob Sie ihn bekommen haben?"

„Ja!"

„Na, das ist doch endlich einmal eine vernünftige Antwort. Ich habe mich eben fest darauf verlassen, daß Sie sich bei Ihrem großen Können und Ihrer Routine nicht durch solche Kleinigkeiten stören lassen."

„Zutrauen ehrt!" erwiderte er ironisch. „Aber wie die Dinge nun einmal liegen, ist es einfach ein Glückszufall, daß ich noch frei hier sitze, statt an einem recht unangenehmen Platz eingelocht zu sein. Ich vermute, Sie hatten noch ein ganz anderes Motiv."

„Wirklich?"

„Sie wollten nur, daß ich von Miß Dunn gefaßt werden sollte," sagte er vorwurfsvoll.

Einige Zeit kam keine Antwort, dann sprach sie plötzlich in amerikanischem Klang.

„Aber Boy, was soll denn das heißen?"

Schwarzhemd war überzeugt, daß sie ihren Ton nur geändert hatte, um ihre Erregung zu verbergen. Seine Vermutung war bestimmt richtig. Sie war auf Bobbie eifersüchtig und hatte gehofft, daß ihre Freundin Schwarzhemds Identität feststellen würde. Ihre Eifersucht bewies ihm, daß sie ihm auch zugetan war. Nun wollte er einmal sehen, wie sie die Nachricht aufnahm, daß er sein Doppelleben aufgeben wollte. Dieser Entschluß mußte ihr doch zweifellos unsympathisch sein. Er wollte es ihr geradezu sagen, aber er wußte nicht recht, wie er das anfangen sollte.

„Vergessen Sie einmal, was ich eben gesagt habe. Ich war selbstverständlich ärgerlich und böse, daß ich beinahe gefaßt worden wäre. Was soll denn nun mit dem Ring geschehen?"

Ihre Stimme klang freier, als sie antwortete. Wahrscheinlich hatte sie sich vor unangenehmen Fragen gefürchtet und atmete nun erleichtert auf.

„Packen Sie ihn in eine kleine Schachtel, machen Sie ein Paketchen daraus und bringen Sie es zu einem kleinen Laden in der Newman Street Nr. 55a. Dort geben Sie es für mich ab. Ich hole es persönlich ab. Es ist ein Laden für elektrische Bedarfsartikel, und ich bin dort gut bekannt. Sie können sich darauf verlassen, daß das Paket sicher in meine Hände kommt."

„An wen soll ich es denn adressieren?" fragte er eifrig.

Sie lachte silberhell. „O lala! Wenn Sie nicht so begierig gefragt hätten, Mr. Berrell, wäre ich vielleicht in die Falle gegangen. Adressieren Sie es einfach an Mrs. Tell E. Phone."

Wieder lachte sie, diesmal etwas schadenfroh. Er seufzte. Das hätte er doch wirklich geschickter anfangen können! Und dabei hielt er sich für einen so großen Diplomaten! Es war nicht leicht, mit Frauen umzugehen.

Aber trotzdem blieb eine Möglichkeit. Seine Augen leuchteten auf. Sie hatte gesagt, daß sie das Paket persönlich abholen wollte. Also konnte er den Laden beobachten und sich mit einem Angestellten verständigen, daß er ihm ein Signal gab, wenn sie den Laden betrat. Es war nichts einfacher, als sie dann nach Hause zu verfolgen und vielleicht einen Blick in ihr Gesicht zu werfen, das er so gern einmal gesehen hätte. Und selbst, wenn ihm das nicht gelang, konnte er auf jeden Fall ihre Adresse erfahren. Dann war es ja nur eine Geduldssache, so lange dort Wache zu halten, bis er sie persönlich sah.

„Gut, das werde ich machen," erwiderte er und gab sich die größte Mühe, die Genugtuung in seiner Stimme zu verbergen. „Heute morgen noch bringe ich den Ring dorthin. Vermutlich holen Sie ihn heute noch ab?"

„Wahrscheinlich am Nachmittag. Also, leben Sie wohl, Mr. Berrell," sagte sie vergnügt. „Ich hoffe nur, es tut Ihnen nicht zu leid, daß Sie sich wieder von Ihrer — wie soll ich gleich sagen — Beute trennen müssen."

(Fortsetzung folgt.)

diten zu verantworten hatte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus übergeführt werden. Wie verlautet, sollte das Justizgebäude bereits vor mehreren Jahren einmal einer gründlichen Renovierung unterzogen werden. Da das Gebäude bereits 1858 errichtet wurde, hatten sich hier und da schon seit langem baufällige Stellen gezeigt, deren Ausbesserung in Anbetracht der Wirtschaftskrise aber immer wieder verschoben wurde.

Die Reichsratssitzung.

Berlin, 21. April. Der Reichsrat nahm am Donnerstagabend zunächst einige Ergänzungen in der Verordnung über Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr vor. Ferner beschäftige er sich mit Aenderungen in der Verordnung zur Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs. Dabei handelt es sich unter anderem um eine Verschärfung der Vorschriften für die Signalgebung zur Verminderung des Straßenlärms und um das Vorfahrtsrecht.

Der württembergische Gesandte Dr. Bosler erklärte, seine Regierung sei nach wie vor nicht befriedigt, da sie der in dem Entwurf vorgesehenen Einbeziehung der Straßenbahnen in die allgemeine Vorfahrtsregelung nicht zustimmen könne. Württemberg sei aus praktischen und rechtlichen Gründen gegen jede Einschränkung des Vorfahrtsrechts für Straßenbahnen. Dr. Bosler verzichtete jedoch auf einen neuen Antrag, weil sich im Ausschuß die Aussichtslosigkeit eines solchen Antrages bereits herausgestellt habe. Dieser Erklärung schlossen sich die Länder Hessen und Lippe sowie einige preußische Provinzvertreter an. Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums sagte zu, daß möglichst bald mit den Ländern und mit dem Beirat für das Kraftfahrwesen, dem sowohl Vertreter der Kraftfahrerschaft wie auch der Wegeunterhaltungspflichtigen angehören, die Frage der Höchstgeschwindigkeit, der Bereifung usw. erneut erörtert und hierbei auch die Anträge der Provinzialvertreter zur Beratung gestellt werden sollen. Darauf wurde die Verordnung angenommen. Der Reichsrat genehmigte weiter die von der Reichsregierung aufgestellte Berechnung über den Ersatz der Kosten der Reichspräsidentenwahlen für die Gemeinden. Die Gemeinden erhalten vom Reich eine Rückvergütung von etwa vier Fünftel der ihnen entstandenen Wahlkosten. Der komplizierte Verteilungsschlüssel beruht auf der Lebenshaltungsrichtzahl. Bayern und einige andere Länder waren der Meinung, daß die tatsächlichen Wahlkosten zugrundegelegt werden müßten; dies wurde jedoch abgelehnt.

5934000 Arbeitslose.

Leichte Entlastung.

Berlin, 21. April. Die Zahl der Arbeitslosen ist nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. April 1932 im Zuge der jahreszeitlichen Entwicklung in der ersten Aprilhälfte um etwa 100 000, seit Mitte März um rund 200000 zurückgegangen. Am 15. April waren bei den Arbeitsämtern rund 5 934 000 Arbeitslose gemeldet. Der Saisonbeginn brachte in den Außenberufen eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um rund 138 000, während in den anderen überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen die Arbeitslosigkeit gestiegen ist, und zwar insbesondere in den Berufen des Spinnstoffgewerbes, der Metallindustrie und der häuslichen Dienste, sowie bei den Angestellten. Außerdem bleibt zu beachten, daß die Bestandzahl der Arbeitslosen im gegenwärtigen Zeitpunkt durch den erheblichen Zugang von Ausgelernten und Schulentlassenen beeinflußt sein muß, bei denen angesichts der anhaltenden Ungunst der Lage eine Aufnahme in die Wirtschaft nur in beschränktem Umfange stattgefunden hat. Die Arbeitsaufnahme in den Saisonberufen hat sich für die Entlastung der Arbeitslosenversicherung stärker ausgewirkt als für die Gestaltung des Arbeitsmarktes, so daß seit Anfang April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 231 000 auf rund 1 347 000 am 15. April zurückgegangen ist; diese Entwicklung ist zum Teil auch auf die wachsende Zahl der Aussteuerungen nach Ablauf der Unterstützungsdauer zurückzuführen. Auch in der Krisenfürsorge ist zum erstenmal seit etwa Jahresfrist ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen, und zwar um rund 23 000 auf rund 1 721 000.

Kreuger, ein „lebender Leichnam"?

Phantastische Gerüchte um den Zündholzkönig.

In Nachrichten, die in Paris aus Stockholm eingetroffen waren, war die Vermutung ausgesprochen worden, daß Ivar Kreuger seinen Selbstmord nur vorgetäuscht habe und nach Sumatra geflüchtet sei. Ein Mitarbeiter des „Paris Soir" glaubte diesen Gerüchten nachgehen zu sollen, die um so leichter Glauben fanden, als nur sehr wenige Personen die Leiche Kreugers zu Gesicht bekommen haben und überdies eine englische Zigarrenfirma von Sumatra aus vor einigen Tagen eine Bestellung auf Zigarren erhielt, wie sie bisher nur für den Zündholzkönig hergestellt worden waren. Der Mitarbeiter des Blattes hat sich demzufolge in Paris an verschiedene Persönlichkeiten gewandt, unter anderem an den Polizeikommissar, der über den Selbstmordbefund Bericht zu erstatten hatte und auch der Einsargung beiwohnte. Der Kommissar bestätigte ebenso wie der Verwalter des Hauses, in dem Kreuger wohnte, daß es sich tatsächlich um die Leiche des Zündholzkönigs gehandelt habe. Auch der Gerichtsarzt, der zur ersten Untersuchung hinzugezogen wurde, erklärte, daß die Leiche den Photographien Kreugers aufs Haar geglichen habe. Der Pariser schwedische Konsul, der engere Beziehungen zu Kreuger unterhalten und die Leiche mehrmals besichtigt hatte, bezeichnete die obenerwähnten Gerüchte als Ausgeburt der Phantasie. Der Mitarbeiter des „Paris Soir" schließt seine Nachforschungen mit den Worten: „Wenn der Mann, der aus Sumatra Zigarren bestellte, wirklich Kreuger ist, müßte Kreuger den Teufel im Leibe haben."

Auf jeden Fall sind aber die Umstände beim Tode Kreugers noch nicht ganz geklärt. Wolff meldet aus Stockholm: Es hat den Anschein, als ob die näheren Umstände von Ivar Kreugers Tod in verschiedenen Punkten unklar sind, was Anlaß zu phantastischen Gerüchten gegeben hat. Der schwedische Generalkonsul in Paris, Nordling, hat mitgeteilt, daß er und der Vizekonsul Forssius erst am späten Abend durch einen Journalisten die Todesnachricht bekommen haben. Sie begaben sich daraufhin sofort nach der Wohnung Kreugers, wo sie um 10 Uhr abends eintrafen, aber nicht eingelassen wurden. Ingenieur Littorin, der besondere Ermächtigungen von den Angehörigen Kreugers hatte, teilt „Dagens Nyheter" auf Anfrage mit, er wisse nicht, wer den Konsuln den Eintritt verweigert haben könnte. Er vermute, daß es Vertreter der französischen Polizei gewesen seien. Littorin bestreitet weiter die Behauptung, daß er beantragt hätte, die Todesnachricht einige Stunden zu verheimlichen. Gerüchte, daß man die Todesnachricht bis nach Schluß der Neuyorker Börse habe verheimlichen wollen, seien auch unzutreffend. Im übrigen erklärte Littorin, er sei verhindert, Auskunft zu geben, da er durch ein der Untersuchungskommission gegebenes Versprechen gebunden sei. Das genannte Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die Aeußerung des Bankdirektors Rydbeck am 15. März, in der es heißt, teils wollte man, daß die Angehörigen Kreugers zuerst Nachricht von dem Tode erhalten sollten, und teils war man der Meinung, daß man eine gewisse Rücksicht auf die Neuyorker Börse nehmen müsse, da sie sonst — die europäischen Börsen waren geschlossen — einer Sturmflut von Abgaben in Kreugerwerten ausgesetzt werden würde.

Zum Kreugerskandal.

Stockholm, 21. April. Nach einem Pariser Telegramm des „Afton-Bladet" ist der Auftrag von Bankdirektor Rydbeck, bei französischen Banken Kapital für die produktiven Tochtergesellschaften des Kreugerkonzerns zu schaffen, gescheitert. 34 große Tochtergesellschaften sind durch die Kreugerkatastrophe betroffen.

In der von einer hiesigen Wirtschaftszeitschrift angestellten Untersuchung über den Kreugerkrach werden die Kreugerschen Gewinne an den deutschen Grundstücken, die er in der Inflationszeit erwarb, mit 40 bis 50 Millionen Kronen angegeben. Die jährliche Verkaufssumme im Zündholzgeschäft belief sich auf 250 bis 300 Millionen Kronen. Die von Ivar Kreuger ausgewiesenen hohen Gewinnziffern des Zündholztrusts scheinen zum großen Teil nur auf dem Papier zu stehn.

SPD. und Kreuger-Geld.

Ein Dementi.

Berlin, 21. April. Gegenüber Behauptungen, daß die Sozialdemokratie von Ivar Kreuger durch Vermittlung Hilferdings als Provision für den Abschluß der bekannten Zündholzanleihe den Betrag von drei bis vier Millionen Reichsmark erhalten habe, erklärt das sozialdemokratische Abendblatt „Der Abend": Die Sozialdemokratie hat weder direkt noch indirekt, weder als „Provision" noch unter sonst einer Marke irgendeinen Pfennig, geschweige gar Millionen Mark von Kreuger erhalten.

Aus aller Welt.

* **Der tödliche Strahlenpilz.** In Ruhle verstarb ein Prokurist, der nach einer Feststellung, die in einem medizinischen Universitätsinstitut in Jena gemacht worden ist, sich durch Eindringung des Strahlenpilzes (Rostpilz) in den Körper vergiftet hatte. Der noch im besten Mannesalter stehende Verstorbene hatte die Gewohnheit, Blätter und sonstige Pflanzenteile in den Mund zu nehmen, wodurch die Uebertragung erfolgt ist.

* **Drei Brüder gehen in den Tod.** Aus Bergedorf wird gemeldet: Zu Beginn dieser Woche hatte ein hiesiger Arbeiter im Alter von 28 Jahren aus Wirtschaftsnot Selbstmord begangen. Am Tage nach seiner Beerdigung erhängte sich sein Bruder. Auch hier dürfte das Motiv in Nahrungssorgen zu suchen sein. Diesen schweren Schicksalsschlag nahm sich ein dritter Sohn der Familie so schwer zu Herzen, daß er sich jetzt mit Leuchtgas vergiftete.

* **Polens „Vergeltung" für Neuhöfen. — Deutscher Kriminalbeamter wegen „Spionage" verurteilt.** Der deutsche Grenzkriminalbeamte Koppenatsch aus Garnsee (Kr. Marienwärder), der am 10. September v. J. bei der Ausübung seines Dienstes als Paßkontrolleur auf dem zu Polen gehörenden Bahnhof der deutschen Stadt Garnsee widerrechtlich festgenommen worden war, ist jetzt vom Bezirksgericht Graudenz wegen „Spionage" zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. An der Verhandlung durfte außer dem Offizialverteidiger und dem Gericht niemand teilnehmen. Die Stellung eines deutschsprachigen Verteidigers für Koppenatsch hatte das Gericht abgelehnt.

* **Wilhelm II. geht nicht nach St. Thomas.** Wie aus Doorn verlautet, ist dort bis Donnerstagmorgen noch keine Einladung an den Kaiser eingegangen, sich nach der westindischen Insel St. Thomas zu begeben. Sollte eine solche Einladung noch eingehen, beabsichtigt der Kaiser, ihr nicht Folge zu geben, da er sich nicht für Reklamezwecke gebrauchen lassen will.

* **Im Ueberschwemmungsgebiet der Save.** Wie der Sonderberichterstatter der „Prawda" berichtet, ist die Save am Donnerstag erneut gestiegen, so daß keine Aussicht auf ein baldiges Abfließen des Hochwassers besteht. Im Mittellauf des Flusses stehen 5986 Häuser unter Wasser, von denen 600 bereits vollständig eingestürzt und ungefähr 2000 schwer beschädigt sind.

* **22 mexikanische Banditen hingerichtet.** Am Donnerstag sind in Huatusco der Bandenführer Leyva und 21 Banditen, die am 16. März die Stadt Paso del Maczo überfallen hatten und nach scharfem Kampf mit Regierungstruppen gefangen genommen worden waren, standrechtlich erschossen worden.

* **Eisenbahnunglück in den Vereinigten Staaten. — Drei Tote mehrere Verletzte.** Aus Portsmouth wird gemeldet: Infolge Versagens der Weiche entgleiste ein Schnellzug in der Nähe von Haverhill. Drei Bahnbeamte wurden getötet und mehrere verletzt, während die Passagiere sämtlich unverletzt blieben.

* **Schwere Malaria-Epidemie in Natal.** In zwei Tälern von Natal herrscht eine große Malaria-Epidemie. Hunderte von Eingeborenen sind bereits gestorben.

* **Das Kasino von Monte Carlo — ohne Dividende.** Zum ersten Male in seiner Geschichte sieht sich das Kasino von Monte Carlo außerstande, eine Jahresdividende zu verteilen. Die Verwaltung erklärt dies damit, daß im vergangenen Jahre sowohl die englischen Besucher wie andere Ausländer ausgeblieben seien. In dem am 1. April beendeten Geschäftsjahr war der Reingewinn des Kasinos um nahezu 50 Prozent hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben, und das will etwas heißen, da 1930/31 auch schon ein sehr schlechtes Jahr gewesen war. In den vorangegangenen Jahren hatte das Kasino Dividenden zwischen 100 und 200 Prozent verteilen können. Nicht besser liegen die Dinge bei anderen französischen Spielkasinos. So sind in Deauville, Le Touquet und Biarritz die Einnahmen in den Spielsälen zwischen 30 und 50 Prozent zurückgegangen.

Schwarzhemd.

Roman von Bruce Greame.

Ins Deutsche übertragen von Ravi Ravendro.

(8) (Nachdruck verboten.)

„Bitte, hängen Sie noch nicht ein, ich möchte noch mit Ihnen sprechen." Er war etwas verlegen, trotzdem er Kraft und Mut zusammennahm, und es tat ihm fast schon wieder leid, daß er sie nicht hatte anhängen lassen.

„Nun, schließen Sie los!" munterte sie auf, als er nicht weitersprach.

„Ich — ich wollte Ihnen sagen, daß ich heute morgen — einen Entschluß gefaßt habe. Sie kennen doch einen gewissen Herrn, der zwei Namen führt?"

„Gewiß."

„Dieser Herr hat sich entschlossen, auf seinen zweiten Namen zu verzichten und seiner Mitwelt nicht länger Veranlassung zu geben, sich über seine Taten aufzuregen."

Er hörte, daß sie tief Atem holte, wußte aber nicht, was das zu bedeuten hatte.

„Sie sind enttäuscht?"

„Enttäuscht? Mr. Verrell, ich habe stets gegen jede Wahrscheinlichkeit gehofft, daß Sie sich ändern würden. Aber sagen Sie mir, soll das für immer sein? Werden Sie den Reiz des Abenteuers nicht zu sehr vermissen?"

Er seufzte. „Ich werde ihn sehr vermissen." Aber dann klang seine Stimme entschlossen und fest. „Aber trotzdem wird der Wandel dauernd sein."

Sie fragte nicht, was diesen plötzlichen Umschwung hervorgerufen hatte, und wenn sie es wußte, ließ sie sich jedenfalls nichts davon merken, daß sie dadurch verletzt war.

„Mein lieber Mr. Verrell, ich kann gar nicht sagen, wie sehr ich mich darüber freue," sagte sie zärtlich und gefühlvoll.

„Ich beabsichtige sogar," fuhr er nun begeistert fort, „die — Dinge, die sich noch in meinem Besitz befinden, soweit als möglich den Eigentümern wieder zuzustellen."

Hätte er einen Fernsehapparat gehabt, so hätte er bemerken können, daß ein angstvoller Ausdruck in ihre Züge trat.

„Ach, Mr. Verrell, das müssen Sie nicht tun, wirklich nicht! Bedenken Sie doch, welchen Gefahren Sie sich dabei aussetzen!"

„Nun, ich habe mir die Dinge doch auch angeeignet. Die Gefahren sind inzwischen nicht größer geworden."

„Gewiß, aber die Verhältnisse haben sich doch geändert!" — „Wieso?" fragte er neugierig.

„Können Sie denn das nicht einsehen?" rief sie verzweifelt. Aber gleich darauf sprach sie fast gleichgültig weiter. „Ihr zweiter Name ist doch nun in ganz London bekannt, man fahndet nach Ihnen, und die Polizei ist auf der Hut." Er konnte nur darüber lachen.

„Dann reizt mich die Sache um so mehr."

„Kann ich denn nichts tun, um Sie von diesem unseligen, törichten Plan abzuhalten?"

„Bitte, sprechen Sie nicht so, meine liebe Dame am Telephon. Sehen Sie denn nicht, daß es mir eine gewisse Genugtuung verschafft, wenn ich auf diese Weise einen Teil meiner Schuld sühnen kann?"

„O ja, das sehe ich ein, und ich bewundere Sie deshalb noch mehr als früher. Aber der Gedanke, daß man Sie fassen könnte, ist mir furchtbar!"

In diesem Augenblick schienen Bobbie und ihr Einfluß entschwunden zu sein.

Zum erstenmal in seinem Leben hörte er freundliche, mitfühlende Worte, zum erstenmal empfand er das Glücksgefühl, daß sich ein Mensch um ihn sorgte. Überwältigt hätte er niederknien und den Boden küssen mögen, auf dem seine Dame am Telephon wandelte.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen für diese Worte danken soll," sagte er mit stockender Stimme. „Sie sind die erste, die sich meiner wirklich annimmt. Ich schwöre Ihnen, ich werde alles tun, um Ihrer würdig zu sein."

„Ach, Sie armer, armer Junge," erwiderte sie leise und zart. „Eines Tages müssen Sie mir Ihre Lebensgeschichte erzählen. Und inzwischen will ich Ihnen helfen, soweit ich irgend kann. Sie dürfen auf mich zählen."

„Ist das wirklich Ihr Ernst?"

„Können Sie noch fragen?"

„Ach, geben Sie mir dann bitte Ihre Telephonnummer, damit ich Sie auch anrufen kann."

„Nein, nein!" rief sie. „Das dürfen Sie nicht verlangen."

„Ach, bitte, bitte, seien Sie doch nicht so hart!" bat er inständig.

Keine Frau hätte in diesem Moment widerstehen können, und auch die Dame am Telephon war nur eine Frau.

„Wollen Sie mir versprechen, niemals den Versuch zu machen, durch diese Nummer meine Persönlichkeit festzustellen? Auch dürfen Sie mich nicht zu oft anrufen."

„Ich verspreche es, ich schwöre es," erwiderte er schnell, denn er wußte ja, daß er ihrer Identität wahrscheinlich heute noch auf die Spur kommen würde.

„Park 0343! Wenn ich Ihnen aber nicht selbst antworte, dann hängen Sie sofort an. Versprechen Sie mir das auch?"

„Ja."

„Also, dann leben Sie wohl, und lassen Sie es sich gut gehen."

* * *

Als Verrell vor dem Hause Nr. 55a in der Newman Street ankam, entdeckte er, daß direkt gegenüber die Bureauräume eines alten Freundes lagen. Er war hocherfreut darüber, denn von dort aus konnte er den Laden vorzüglich beobachten.

In dem Geschäft selbst fand er einen intelligenten jungen Mann, den er durch ein kleines Geldgeschenk für sich zu gewinnen hoffte. Wenn er ihm das Paket übergab, wollte er ihm erzählen, daß sich in dem Karton ein Ring befinde, und daß die Dame, die ihn abholte, sich wahrscheinlich mit ihm verloben würde. Der junge Mann sollte ihm ein Zeichen geben, wenn sie das Päckchen an sich genommen hätte, da das soviel wie ihr Jawort bedeutete.

„Guten Morgen, mein Herr," begrüßte ihn der Verkäufer.

„Guten Morgen," antwortete Verrell vergnügt. „Ich habe hier ein kleines Paket, das ich für eine befreundete Dame abgeben möchte."

Er war gerade im Begriff, seine Geschichte anzubringen, als ihn der junge Mann unterbrach.

„Ganz recht — es ist doch für Mrs. Tell E. Phone? Die Dame war heute morgen schon hier und gab mir den Auftrag, es für sie in Empfang zu nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit

danken herzlichst

Walter Hiller u. Frau Helene
geb. Menzel.

Ottendorf-Okrilla, am 23. April 1932.

Ein gebrauchter
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.
Zu verkaufen
Kindersportwagen
und zusammenklappbares
Kinder-Stühlchen
H. Posse, Ebertplatz 1.

Visiten-Karten
Buchdruckerei K. Rühle.

Turnverein "Jahn"
Ottendorf-Okrilla.

Wir laden unsere werten Mitglieder und deren Angehörige zu dem am **Sonntag, den 24. April** von mittag 12 bis nachm. 5 Uhr auf dem **Wachberg** (Wachberghöhe) stattfindenden

Bezirkstreffen der Turnerjugend

ganz ergebenst ein. **Der Turnrat.**

Für die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, 23. April 1932.

Max Menzel u. Frau.

Bitte setzen Sie sich

mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heime

Sofas, Polstersessel
Ruhebetten
Matratzen, Markisen

ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind. Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird zugesichert.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage

Ernst Rumberger
Sattler u. Tapezierer
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre und Treibriemen.

Verbilligter Hühner-Weizen

gegen Bezugsschein

gibt laufend in kleineren und größeren Mengen ab.

Heubner & Jungnickel
vorm. Düngerhandels-A.-G.
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla
Fernruf 210.

Fliegende Blätter
und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER"
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

Werbung tut not!

inserieren
verheisst
Lohn
und
Brot

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager in

Buntstifte in Oel u. mit Holz, **Bleistifte, Federhalter, Schieferstifte, Farbkästen** mit 7 — 30 Farben, **Federkästen** in Holz und Leder, **Radiergummi, Bleistiftspitzer, Pinsel, Lineale, Farben, Zeichen- u. Schreibhefte** in allen vorgeschriebenen Liniaturen, **Federn, Vorschriftsm. Sütterlin-Tafeln, Zeichenblocks, Reißzeuge usw.**

Lager sämtlicher gedruckter Schulbücher.

Auf Bestellung wird schnellstens jedes gedruckte Schulbuch geliefert.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Neue Handarbeits-Hefte
eingetroffen

für Damen-, Herren- u. Kinderwollkleidung und Unterwäsche, Kissen, Decken, Wärmer, Filethäkelei, Kunststricken u. s. w.

Empfehle dazu meine beliebten

Pullover-, Sport-, 2 Draht-, Zephirwollen, Wolle m. Seide 2 u. 4 fach, Marenga-Wollfrottee, Noppenfrottee

in reicher Farbenauswahl.

Preise für Wolle ermäßigt.

Vobach-Schnitte, Aufbügelmuster, Gütermann Nähseide, Reissverschlüsse, Strick- u. Häkelnadeln, Strickringe u. v. a. m.

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs,
Mühl-Straße 15.

In meinem Grundstück, **Königsbrückerstraße 5,** ist ab 1. Oktober das Erdgeschoß

Laden
mit Wohnung u. Werkst.

resp. Niederlagsräume preiswert zu **vermieten.**

Ernst Müller.

Elegante
Damen-Hüte
in verschiedenen Farben und Preislagen
Formen und Kappen
von **2.50 RM.** an
empfiehlt
Alice Richter
Radeburger Straße 55.

Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig

Von **Walther Buchholz,** Seifersdorf

Zu haben in der

Buchhandlung Hermann Rühle.

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. ℳ 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Kreuz-Drogerie **Fr. Jaekel.**

= Gasthof zum Hirsch. =

Heute Sonntag in den Gasträumen
musikalische Unterhaltung.
Abends **Rundfunk-Bekanntgabe** der preußischen
Landtagswahl.

Trotz der guten Qualität sehr niedrige Preise!

Küchen Steilig von 190 M. an
Schlafzimmer m. Innenspiegel 460 M.
Speisezimmer echt Eiche nur 395 M.
Kakteenständer, Blumenkrippen
owie alle **Klein- u. Einzelmöbel** liefert zu **günstigsten** Preisen
Tischlerei u. Möbelhandlung Arthur Jenkel
Ottendorf-Okrilla, Teichstraße 2.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Sächsischer Arbeitsmarkt

Keine Entlastung

Die Frühjahrsentlastung auf dem Arbeitsmarkt ist zwar etwas lebhafter fortgeschritten als in der zweiten Märzhälfte, so daß die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden von Ende März bis Mitte April um über 3000 sich senkte. Dagegen wuchs die konjunktur- und saisonbedingte Verschlechterung in der Textilindustrie noch so stark, daß in der Bewegung der weiblichen Arbeitsuchenden eine Steigerung von rund 3200 eintrat. **Im ganzen ist daher die Arbeitsuchendenkurve wiederum in eine leicht steigende Bewegung umgeschlagen. Mitte April wurden 723 090 Arbeitsuchende gezählt gegenüber 722 961 Ende März.**

Es kommt hinzu, daß der Arbeitsmarkt während der Berichtszeit durch Entlassung ausgelernter Lehrlinge stellenweise bedeutend belastet wurde, so daß auch hierdurch die Frühjahrsentlastung nicht voll zum Ausdruck kommen konnte. Die Abgänge von Arbeitsuchenden in die Außenberufe betrugen allein rund 12 000, wozu das Baugewerbe mit rund 6300, die Landwirtschaft mit rund 3500 und die Industrie der Steine und Erden mit etwas über 2000 Abgängen beitrugen. Auf der anderen Seite standen umfangreiche Zugänge an Arbeitsuchenden aus der Textilindustrie mit rund 4200 und aus der Metallindustrie mit über 2200. Eine bedeutende Neubelastung — über 4700 Zugänge — verursacht teils durch den Quartalsschluß, teils durch Lehrlingsentlassung, erfuhr der Arbeitsmarkt der kaufmännischen und technischen Angestellten.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat teils durch Aussteuerungen, teils wohl durch Vermittlungen zu den Außenberufen eine wesentliche Abnahme erfahren, und zwar von 167 372 am 31. März auf 151 348 am 15. April, also um rund 16 000. Auch in der Krisenfürsorge ist diesmal ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 186 089 auf 182 157 festzustellen

Letzte Nachrichten

Neue Unterredung Brüning—Tardieu

Genf, 23. April.

Reichskanzler Dr. Brüning hatte Freitagnachmittag eine fast zweistündige Unterredung mit Tardieu, bei der auch Staatssekretär von Bülow anwesend war. In dieser Unterredung sind alle großen aktuellen Fragen berührt worden. Die Besprechungen werden Anfang nächster Woche nach Rückkehr Tardieus ihre Fortsetzung finden.

Freitagmittag hatte ein Frühstück den Reichskanzler mit Tardieu und MacDonald zusammengeführt.

Vertagung der Abrüstungskonferenz?

Paris, 23. April.

„Paris Soir" läßt sich aus Genf melden: Gerüchtweise verlautet, daß das Büro der Abrüstungskonferenz Sonnabendvormittag zusammentreten werde, um über die Vertagung der Verhandlungen bis nach den französischen Wahlen, das heißt bis zum 9. Mai, zu beraten. Anscheinend verhandelte man hierüber hinter den Kulissen; man habe Freitagvormittag erklärt, daß sich eine große Mehrheit für eine entsprechende Vertagung finden werde.

Von unterrichteter Seite in Genf erfahren wir, daß diese Meldung unzutreffend ist. Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz gehen weiter. Es hat sich aber in den letzten Tagen immer mehr gezeigt, daß die bevorstehenden französischen Wahlen den Gang der Arbeiten lähmend beeinflussen. Da der Hauptausschuß gestern eine Entschließung über die qualitative Abrüstung annahm, besteht in Kreisen des Hauptausschusses die Neigung, jetzt die Fragen, die sich auf diesen Punkt beziehen, sofort zu behandeln. Darüber dürfte heute im Büro der Konferenz ein Beschluß herbeigeführt werden.

Rundfunk-Wochenprogramm

Rundfunkprogramm für Sonntag, 24. April

Leipzig-Dresden

6,45 Funkgymnastik; 7,00 Frühkonzert; 8,00 Landwirtschaftsfunk: Wie handhabe ich heute die Geflügelzucht? 8,30 Orgelkonzert aus der Bartholomäikirche zu Altenburg; 9,00 Morgenfeier; 10,25 Was wir bringen: Das Programm der Woche; 10,45 Der Deutsche in Oesterreich; 11,15 Einführung in die Kantate 11,30 zum Sonntag „Kantate": „Wo gehst du hin?", von Johann Sebastian Bach; 12,15 Mittagskonzert; 14,00 Winke für die Landwirtschaft; 14,10 Ausschnitt aus den Berufswettkämpfen der DHV in Sachsen; 14,30 Fritz von Bose: Klavierquintett (f-moll), Werk 28; 15,00 Altenburg, eine Hörfolge; 16,00 „Friedemann Bach", Oper in drei Akten von Paul Graener; 18,00 Hörbilder von den deutschen Waldlaufmeisterschaften der deutschen Sportverbände und der deutschen Turnerschaft; Querschnitt aus dem Fußballkampf Niederösterreich—Mitteldeutschland in Dresden; 18,30 Baumwolle und Petroleum; Ausschnitte aus den neuesten Romanen von Bruno Traven; 19,00 Uebertragung von der Funkstunde Berlin; 22,15 Nachrichtendienst; anschließend bis etwa 4,00 Tanzmusik; dazwischen: Bekanntgabe der Ergebnisse der Preußischen Landtagswahl.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten, 10,05 Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,10 Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G., 12,00 Wetterdienst- und Wasserstandsmeldungen; 15,40 und 17,30 Wirtschaftsnachrichten und Wettervoraussage.